

Marinemuseum Chania



Autor: Bernhard Wenzel



Kreta, der antike minoische Schatz, sollte es sein, wieder mal. Die Lasithi-Hochbene und Agios Nikolaos im Osten hatte ich schon per Motorrad abgeklappert, deshalb war dieses mal der Westen an der Reihe. Und siehe da, google orakelt, es findet sich in Chania ein Marinemuseum. Anscheinend klein, aber fein. Geht doch!

Das Nautische Museum befindet sich in der alten Festung Firka, direkt am Ufer im Venezianischen Hafen. Dieser ist das touristische Zentrum der Stadt

und ist wunderschön gelegen. Der Plan war, irgendwo zu parken und den Rest des Weges per Pedes zu erobern. Leichter gesagt, als getan, aber mit einem Kleinwagen ist man hier klar im Vorteil. Irgendwann begannen die Naviapps zu spinnen, nächste Straße links zeigte der Pfeil, die Route auf der Karte wollte aber nach rechts... Quer durch abenteuerliche Gassen wurde das Ziel eingekreist, Parkplätze sind allerdings Mangelware. Aber ein paar Straßen weiter klappte es dann. Und mit einem kleinen Spaziergang an der Promenade kamen Hafen samt Leuchtturm und





Festung in Sicht. Noch einmal ums Eck, da war es, das Maritime Museum.

Am Eingang fanden sich eine idyllische Bar mit schattigen Bäumen und unmissverständlich ein Torpedo. Jetzt konnte nichts mehr schiefgehen! Auf zum Entern!

Kleines Museum = kleine Exponate, das war klar. Aber wie würde es mit U-Booten aussehen?? Fragen über Fragen.

Der Bau des Fort wurde von den Venezianern im 13. Jahrhundert begonnen, aber erst im 17. Jahrhundert

beendet. Das Museum gibt es seit 1973. Die Ausstellungen sind chronologisch geordnet, die Bronzezeit (Minoer), die byzantinische Zeit, der Kampf um die Unabhängigkeit von den Türken, der Balkankriege (1912 und 1913), der Zweite Weltkrieg und die moderne Nachkriegszeit.

Dominierend sind die vielen Vitrinen mit Schiffsmodellen, Fahnen, Uniformen, Waffen, Bilder und natürlich allerlei nautische Gerätschaften gibt es zu sehen. 2 große Vitrinen beherbergen sogar Briefmarken, die maritime Motive zeigen. Und on Top ist ein Raum für Muscheln in allen Größen und Formen vorbehalten.



Viele historische Schiffe aus der Bronzezeit geben einen Eindruck, wie anno dazumal gebaut wurde. Natürlich werden auch etliche Schiffsmodelle gezeigt, die in der griechischen Marine Dienst taten. Aber U-Boote? Wenig. Aber eines fiel mir natürlich sofort auf: Die „DELFIN“.

Die DELFIN war das Typschiff der französischen Delfin-Klasse. Hierbei handelte es sich um eine U-Boot-Klasse, die von Maxime Laubeuf entworfen wurde und für den Verkauf an fremde Staaten bestimmt war. Das U-Boot war mit je zwei Drzewiecki-Abwurfkragen am Heck und am Bug und einem Torpedorohr im Bug ausgestattet. Insgesamt

verfügte man über 6 Schwarzkopff-Torpedos. Als Antrieb dienten zwei 360 PS starke Dieselmotoren. Diese trieben nicht nur die zwei Schrauben an, sondern auch Generatoren, mit denen Akkumulatoren geladen wurden.

Dämmert's? Genau, mein „PLUVIOSE“ und dessen 2. Baulos, die „Brumiere-Klasse, wurden auch von Laubeuf entworfen, auf denselben Werften gebaut und sind die unmittelbaren Vorgänger des „DELFIN“.

Nach dem Aufstand von Goudi wurden in Griechenland die lange geforderten Reformen umgesetzt. Unter anderem wurde die Marine





modernisiert und so bestellte man im September 1910 zwei U-Boote, die DELFIN und die XIFIAS, bei der Bauwerft Schneider et Cie in Le Creusot. In Anlehnung an die französische Bezeichnung (frz. submersible = Tauchboot) wurden sie als Tauchboote (griechisch Καταδούμενα) bezeichnet.

Anfang September 1912 wurde die DELFIN in Toulon an den griechischen Korvettenkapitän St. Paparigopoulos und seine 17-köpfige Crew übergeben. Die Mannschaft hatte zuvor von französischen

Ausbildern den Umgang mit dem U-Boot gelernt. Während der einmonatigen Ausbildung absolvierte man 11 Tauchgänge.

Befehlsgemäß begab sich das Boot Ende September auf den Weg nach Griechenland. Am 7. Oktober 1912., dem Tag, an dem Griechenland in den Balkankrieg eintrat, erreichte man Korfu, wo man für 5 Stunden festmachte, um Treibstoff zu bunkern. Am folgenden Tag legte die DELFIN am Marinestützpunkt auf Salamis an. Anfang November 1912 brach das U-Boot nach

Skiathos auf, wo es sich mit der griechischen Flotte traf.

Die DELFIN wurde nach Tenedos verlegt und patrouillierte vor den Dardanellen. Am 22. Dezember 1912 kam das U-Boot bis auf 800 m an den türkischen geschützten Kreuzer MECYDIYE heran. Man feuerte einen Torpedo auf den Feind ab, der jedoch sein Ziel verfehlte. Bei diesem Angriff handelte es sich um den ersten Torpedoangriff auf ein Schiff der Geschichte.

Nach dem Angriff zog sich die DELFIN schnell zurück, lief jedoch nördlich von Tenedos in getauchtem Zustand auf Grund, da man über keine Seekarten zur Navigation verfügte. Zum Auftauchen löste man das Bleigewicht am Bug. Ohne dieses Gewicht war das U-Boot nicht mehr tauchfähig und war für den Rest des Krieges unbrauchbar.

Im September 1916 wurde das Boot von Frankreich beschlagnahmt, es wurde nach Kriegsende an Griechenland zurückgegeben. Da es veraltet und in







schlechtem Zustand war, wurde es 1921 abgewrackt.

Ein anderes Modell, welches ins Auge fällt, ist die PAPANIKOLIS (Y-2) (griechisch Παπανικολής) ein erfolgreiches Boot der Griechischen Königlichen Marine. Zusammen mit ihrem Schwesterboot, der KATSONIS, wurde es auch vom französischen Schwerindustrie-Unternehmen Schneider-Creusot gebaut. Nach Ausbruch des Griechisch-Italienischen Krieges 1940 gelang es vor Otranto, 2 Schiffe zu versenken. Im Laufe des Balkan-Feldzuges der Wehrmacht führte das Boot zusammen mit Britischen Einheiten mehrere Raids, vor allem gegen Kreta, durch.

Und immerhin, fand sich auch noch eine Vitrine mit alten Bekannten, der Schwerpunkt der griechischen U-Boote kommt ja seit einer Weile aus Kiel. Was die USS MISSOURI in eine Vitrine verschlagen hatte, war mir zunächst nicht klar. Na ja, BIG MO hatte 1946 mal in Piräus geankert.

Ein großes Thema ist der Kampf um Kreta mit der Wehrmacht, viele Fotos und Ausrüstungsgegenstände, aber auch Karten und Dioramen zeugen davon.

Und dann geschah es doch! Als ich mich gerade mit einem Zielfernrohr beschäftigte, lief mir doch glatt ein „U-Boot“ vor die Linsen. Quitsch-Orange-Rot und nur

ein Oberflächenläufer, tuckerte es durch den Hafen. Ein 214 wäre mir lieber gewesen, in Souda, gerade 6 km entfernt, liegen die griechischen U-Boote an der Pier. In den antiken Hafen könnte ein Boot aber nicht einlaufen, es ist dort schlicht zu seicht.

Immerhin hätte es eine Alternative gegeben, die 50 Meter Super-Yacht „HOME“ lag an der Mole und wäre zu Chartern gewesen:

<https://www.yachtcharterfleet.com/luxury-charter-yacht-48760/home.htm>. Schnäppchenpreis 245.000,- Bucks die Woche ohne Nebenkosten. Wie, dafür gibt's auch das 1.Ubootgeschwader samt Freibier? Das bringt mich jetzt ins Grübeln...

